

Den ländlichen Raum schützen und nützen

Mit einem Naturpark „Chiemsee – Chiemgau“ könnte sich zwischen Eggstätter Seenplatte und Chiemgauer Alpen ein echter Markenname etablieren

Von Thomas Thoïs

Südostbayern. Das Gebiet rund um den Chiemsee – zwischen Eggstätter Seenplatte und Chiemgauer Alpen – bietet einen einzigartigen Reichtum an Naturschönheiten. Die touristische Vermarktung lässt allerdings zu wünschen übrig, allein schon, weil die Landkreise Traunstein und Rosenheim mit ihren Tourismusverbänden nur selten am selben Strang ziehen. Abhilfe schaffen könnte hier der Naturpark „Chiemsee – Chiemgau“, ein ehrgeiziges, landkreisübergreifendes Projekt, das der Verein Ökomodell Achenal, der Abwasser- und Umweltverband Chiemsee und das Gemeindeforum „Allianz in den Alpen“ seit zwei Jahren vorantreiben.

„Es gibt in der Region so viele naturnahe Einzelprojekte, die vielversprechend sind, aber für sich alleine nicht die nötige Durchschlagskraft haben“, sagt Stefan Kattari, Gebietsbetreuer beim Ökomodell Achenal. „Das reicht von der ‚Umweltbildung Chiemgau‘ und der ‚Streuobstinitiative Chiemgau‘ über den Chiemseeringbus und das ‚LIFE-Projekt Städtische Chiemseemoore‘ bis zum Biotopverbund Eggstätter-Seen.“

Mit dem im bayerischen Naturschutzgesetz verankerten Status eines Naturparks, wie es ihn in Deutschland über 100 Mal gibt (siehe Kasten), will der Grassauer Diplom-Biologe die Kräfte bündeln – „unter einem Dach, das Nachhaltigkeit verspricht, weil sich daraus ein einheitlicher Markenname und ein touristisches Profil ergibt“.

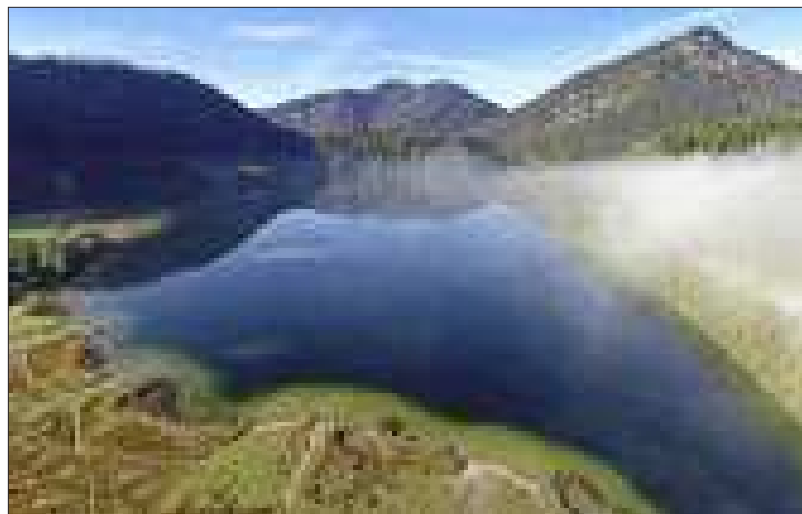
Deutsche Bahn bewirbt Naturparks

Bereits etablierte Naturparks wie die „Nagelfluhkette“ im Allgäu oder das „Altmühltal“ würden von einer viel größeren touristischen Wahrnehmung profitieren, sagt Stefan Kattari. „auch weil sie zum Beispiel von der Bahn im Rahmen der Aktion ‚Fahrziel Natur‘ angefahren und beworben werden“.

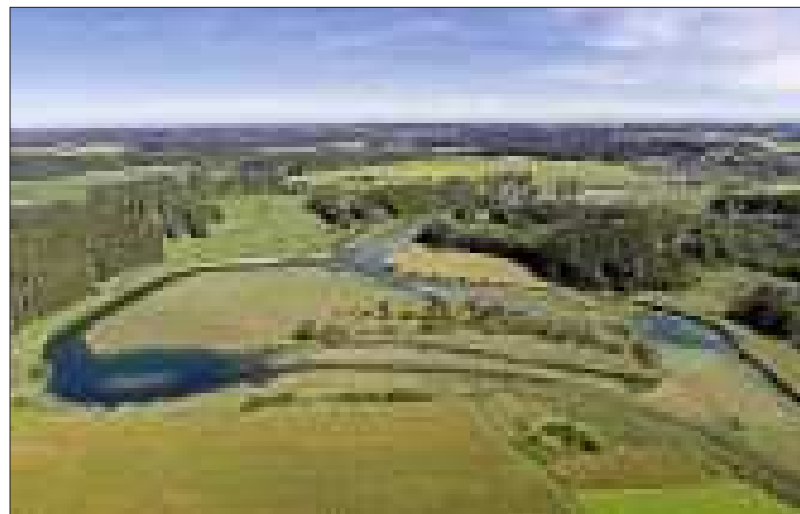
Wobei es den Initiatoren nicht nur darum geht, Urlauber anzulocken, sondern die Nutzung mit dem Schutz der Natur zu verbinden. „Naturparks streben die Balance zwischen intakter Natur, wirtschaftlichem Wohlergehen und guter Lebensqualität an.“ Kattari ist überzeugt, dass die Chiemsee-Region die idealen Voraussetzungen bietet, vom Umweltministerium als Naturpark anerkannt zu werden. So erfüllt die angeordnete, 65 600 Hektar große Fläche die Bedingung, dass mindestens die Hälfte – in diesem Fall über 52 Prozent – schon bestehende Landschafts- und Naturschutzgebiete sind, etwa durch die Naturschutzgebiete Östliche Chiemgauer Alpen zwischen Reit im Winkl und Schneizlreuth (9000 Hektar) und Seener See (139 Hektar) oder die Landschaftsschutzgebiete Sismsee (250 Hektar), Oberes Alztal zwischen Altenmarkt und Seebuck (998 Hektar) und Chiemsee (12 000 Hektar). Es müsste, wie der Gebietsbetreuer herausstellt, kein



Dieser herrliche Ausblick via Fotodrohne schweift über einen großen Teil des geplanten Naturparks „Chiemsee – Chiemgau“: Die Eggstätter-Seenplatte mit dem Schloßsee im Vordergrund, anschließend der Langbürgener See und ganz hinten der Chiemsee mit den Chiemgauer Bergen.



Zwei herausragende Naturschönheiten in einem Naturpark „Chiemsee – Chiemgau“ wären im Südosten des geplanten, 65 600 Hektar großen Gebietes der Weitsee (links) zwischen Ruhpolding und Reit im Winkl und im Norden das Landschaftsschutzgebiet Alzschleife bei Ischl zwischen Seebuck und Truchtlaching – hier eine aktuelle, schon herbstlich angehauchte Aufnahme mit der großen Schilfinself, „Bifuss“, die auf zwei Seiten vom Chiemsee-Abfluss umspült wird.



– Fotos: Gerog Unterhauser/www.luftbild-traunstein.de (3), Ökomodell Achenal (1)

zusätzliches Schutzgebiet geschaffen werden. „Auf Kommunen wie Landwirte kommen keinerlei Einschränkungen zu. Es entsteht ein Förderungs- und kein Verwendungsgebiet.“ So wäre ein Naturpark „Chiemsee – Chiemgau“ in

den Augen von Kattari „eine Großlandschaft zum Anfassen, Erleben und Mitmachen, in der umweltgerechter Tourismus, Umweltbildung, Landschaftspflege und Vermarktung regional erzeugter Lebensmittel großgeschrieben sind“.

Dafür freiwillig zusammenschließen müssten sich 31 Gemeinden in den Landkreisen Traunstein und Rosenheim, wobei die Resonanz bislang überraschend positiv sei. „Wir haben alle Bürgermeister informiert und die

Pläne in vielen Gemeinderäten vorgestellt“, so Kattari. „Überall wurde uns signalisiert, dass wir diese Kooperation vorantreiben sollen.“ Ein Grund für den Rückenwind sei sicher, dass die Kosten für die Kommunen überschaubar wären. „Wir kalkulieren mit 30 000 Euro im Jahr für Organisation und Management. 10 000 Euro gäbe es an staatlicher Förderung, so dass sich der auf die Gemeinden zu verteilende Rest in Grenzen halten würde.“

Nach dem Vorbild der derzeit 18 bayerischen Naturparks schwebt dem 33-Jährigen ein – auch mit Gemeindevertretern besetzter – Trägerverein samt eigener Satzung vor, der die Vernetzung umweltverträglicher Erholungsformen organisiert – von behindertengerecht zugänglichen Naturschönheiten über Themenwege und Infostellen bis zu Museen und gastronomischen Angeboten. „Das Potenzial ist riesig. Das Hilgerhof-Museum in Pittenhart, der Naturpavillon in Übersee und Bootfahren im Achendelta sind da nur ein paar

Beispiele. Auch bestehende Leader-plus-Projekte könnten als starke Partner eingebunden werden.“

Einen Zeitrahmen steckt sich Stefan Kattari absichtlich nicht. „Im Naturpark ‚Augsburg – Westliche Wälder‘ hat der Entwicklungsprozess rund zwölf Jahre gedauert. Etwas schneller darf es bei uns schon gehen, wobei uns aber wichtig ist, dass wir alle Betroffenen ohne Zeitdruck mit ins Boot holen.“ Etwa die Tourismusverbände, die bisher noch außen vor sind, und die Gemeinden, die am Dienstag, 27. Oktober, 19 Uhr, bei einer großen Veranstaltung für alle Gemeinderäte aus den 31 Kommunen in der Festhalle in Aschau i. Chiemgau auf den aktuellen Stand der Planung gebracht werden.



Stefan Kattari

Bedenken der Landwirtschaft

Besonderes Augenmerk richtet Stefan Kattari auf die Landwirte, denn bei einer BBV-Veranstaltung in Rottau hatten die heimischen Bauern kürzlich einige Bedenken vorgebracht. Sie befürchten, dass ein weiteres Naturschutz-Projekt ihren Arbeitsalltag einschränkt, schließlich habe man mit Fauna-Flora-Habitaten, mit Vogel- und Hochwasserschutz schon genügend Vorschriften zu beachten. Kattari unterstrich bei dem Infabend, dass man die Sorgen verstehe. „Einige Landwirte sind hier in der Tat gebrannte Kinder. Aber: Ein Naturpark ist kein zusätzliches Schutzgebiet, sondern fasst nur bestehende Landschafts- und Naturschutzgebiete zusammen. Es wird definitiv keine zusätzlichen Schutzzonen und Auflagen, keine Auswirkungen auf die Landnutzung geben.“ Der Diplom-Biologe betont, dass in einem Naturpark Mensch und Ökonomie nicht als störend empfunden würden, sondern fester Bestandteil einer umweltgerechten Entwicklung der ländlichen Kulturlandschaft seien – „in etwa so, wie wir es in der Ökoregion Achenal im Kleinen vorhaben“. Auch habe man den Vorteil, dass die Entscheidungsebene bei einem Naturpark – anders als bei einem Naturschutzgebiet oder einem Nationalpark – direkt vor Ort bei den Gemeinden liege. „Mit den übergeordneten Behörden und Ministerien haben wir nur bis zur Anerkennung zu tun“, versichert Kattari.

Sein Ökomodell-Verein hofft, dass die Gemeinderatsgremien, die jetzt nach und nach das Naturpark-Modell kennenlernen und letztlich auch darüber abstimmen sollen, die „große Chance“ erkennen. „Wenn eine oder zwei Kommunen nicht mitmachen, wäre das durch eine Umplanung zu kompensieren. Aber sollten zehn oder zwölf ausseren, ist das Projekt gestorben.“

104 NATURPARKS bedecken ein Viertel der bundesdeutschen Fläche:

Ein Naturpark ist laut Bundesnaturschutzgesetz ein einheitlich zu entwickelndes und zu pflegendes, großräumiges Gebiet. Es soll auf überwiegender Fläche Landschafts- oder Naturschutzgebiet sein, eine große Arten- und Biotopvielfalt und eine durch vielfältige Nutzungen geprägte Landschaft aufweisen. In vielen europäischen Ländern sind diese wertvollen Kulturlandschaften, die in ihrer Form bewahrt und gleichzeitig touristisch vermarktet werden sollen, etabliert. In Deutschland gibt es derzeit 104 Naturparks. Sie nehmen immer-

hin etwa ein Viertel der Landesfläche ein. In Bayern wäre ein Naturpark „Chiemsee – Chiemgau“ der 19. seiner Art, neben Altmühltal, Augsburg – Westliche Wälder, Bayerischer Spessart, Bayerische Rhön, Bayerischer Wald, Bergstraße-Odenwald, Fichtelgebirge, Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst, Frankenhöhe, Frankenwald, Nagelfluhkette, Haßberge, Hirschwald, Nördlicher Oberpfälzer Wald, Oberer Bayerischer Wald, Oberpfälzer Wald, Steigerwald und Steinwald.

Das 65 600 Hektar große Gebiet, das den Naturpark „Chiemsee – Chiemgau“ bilden könnte,

umfasst 31 Gemeinden, wobei an manchen Orten nur sehr kleine Flächen betroffen sind: Im Landkreis Traunstein Altenmarkt, Seon-Seebruck, Obing, Pittenhart, Chieming, Siegsdorf, Bergen, Inzell, Übersee, Grassau, Grabenstätt, Staudach-Egerndach, Marquartstein, Ruhpolding, Reit im Winkl, Unterwössen und Schleching, im Landkreis Rosenheim Eggstätt, Gstadt, Breitbrunn, Chiemsee, Prien, Bernau, Aschau i. Chiemgau, Rimsting, Bad Endorf, Stephanskirchen, Frasdorf, Prutting und Riedering sowie ein kleiner Zipfel von Schneizlreuth im Berchtesgadener Land. – tt



Dolmetscher für Kinder benötigt

Traunstein. Bei der Behandlung von Flüchtlingen in den Häusern der Kliniken Südostbayern AG kommt es immer wieder zu Verständigungsproblemen. Insbesondere bei der Versorgung von Kindern in der Kinderklinik in Traunstein gibt es Sprachbarrieren, da viele Eltern noch nicht oder gar nicht Deutsch oder Englisch sprechen. Daher suchen die Kliniken nun Menschen, die bereit sind, freiwillig bei den Übersetzungen zu helfen. Übersetzer für folgende Sprachen werden gesucht: Arabisch, Afghanisch und Kurdisch. Sie können sich rund um die Uhr unter Tel. 08 61/70512 08 melden. „Für medizinische Hilfe ist gesorgt, doch bei der Überwindung der Sprachbarriere wären wir für jede Hilfe dankbar“, sagt die Kinderärztin der Kinderklinik Traunstein, Sabrina Seeburger.

St 2104 in Richtung Freilassing drei Monate gesperrt

Waging am See. Nun beginnen die eigentlichen Bauarbeiten für den Bau der Radweg-Unterführung unter der Staatsstraße 2104 zwischen Waging und Gaden in Richtung Freilassing. Seit Montag ist die Straße bereits gesperrt, Vorarbeiten wie Kabelverlegung sind schon vor längerer Zeit erfolgt. Die auf 360 000 Euro veranschlagte Baumaßnahme wird voraussichtlich bis Mitte Dezember dauern; so lange wird die Straße auch gesperrt sein.

Mit dem Bau dieser Unterführung wird, so die Mitteilung des Staatlichen Bauamtes als Bauherr, der dringend notwendige Lückenschluss des staatsstraßenbegleitenden Radwegs bis Waging ermöglicht, damit die letzte Straßenüberquerung des Radwegs um den See vermieden und somit ein wesentlicher Beitrag zur Sicherheit der Radfahrer geleistet, die bisher an

der Stelle die viel befahrene Staatsstraße überqueren mussten. Die Umleitung von Waging nach Freilassing läuft während der rund dreimonatigen Bauzeit über die Kreisstraßen TS 27 (Waging – Teisendorf) und die TS 23 (von der TS 27 in Richtung Petting); das heißt, der Autofahrer muss vom Waginger Kreisverkehr exakt drei Kilometer in Richtung Teisendorf fahren und dann nach Petting abbiegen, um dann von dort in Richtung Freilassing weiterfahren zu können.

Das Staatliche Bauamt Traunstein bittet die Verkehrsteilnehmer um Verständnis für die notwendige Verkehrseinschränkung, und Bauamtsleiter Sebald König mahnt die Autofahrer, die empfohlene Umgehung zu benutzen und nicht etwa den Schleichweg über Egg und Gaden. Das sei nicht nur unerwünscht, sondern nicht zuläs-

sig. Die Gadener und Egger, so König, hätten sich bereits „entsprechend artikuliert“. Falls viele Autofahrer doch meinen, hier abkürzen zu müssen, werde „die Polizei etwas machen müssen“, kündigt König an.

Der Bau der Unterführung ist von der Ausführung her eigentlich der Bau einer Brücke. Beim bisherigen Radweg-Überweg entsteht in den kommenden Tagen ein beträchtliches Loch: Die Baugrube wird, wie Diplom-Ingenieur Stephan Schmieder vom Staatlichen Bauamt informiert, rund 25 mal 20 Meter groß und rund 4,50 Meter tief. In dieser Baugrube wird dann die Brücke gebaut – die Autofahrer fahren künftig auf der Trasse der Staatsstraße 2104 auf dieser Brücke, die Radfahrer unten durch. Der Durchlass wird etwa 4,10 Meter breit, etwa elf Meter lang und etwa 2,60 Meter hoch.

Das Ausmaß der Baugrube lässt sich derzeit gut abschätzen, sind die doch die Versorgungskabel, nicht zuletzt die Glasfaserkabel, von ihrem bisherigen Platz neben der Straße um die künftige Baugrube herum verlegt worden. Die Ausubarbeiten werden voraussichtlich so richtig erst am morgigen Donnerstag beginnen, vorher muss der Asphalt aus der bisherigen Straßentrasse ausgebaut werden. Die Arbeiten sind umfangreich, von daher müsse sicherlich bis Mitte Dezember damit gerechnet werden, dass die Straße gesperrt bleibt, betont auch Diplom-Ingenieur Schmieder, „wenn uns der Wettergott gut gesonnen ist“. Die Kosten trägt vollständig das Staatliche Bauamt, also der Freistaat Bayern. Die Gemeinde Waging wird sich nur insofern beteiligen, als in dem Bereich die Straßenbeleuchtung erweitert werden soll. – he



Info über Rufbus und Variobus

Traunstein. Eine gemeinsame Sitzung des Ausschusses für Landkreisentwicklung und Verkehrsfragen und des Kreis Ausschusses findet am Donnerstag, 24. September, um 9 Uhr im Großen Sitzungssaal des Traunsteiner Landratsamtes statt. Die Tagesordnung: Umsetzung des Maßnahmenkatalogs aus dem ÖPNV-Gesamtkonzept; Rufbus im Nordwesten und Variobus im Nordosten des Landkreises; Sachstand beim Bürgerbus Achenal; bedarfsorientierte Bedienung im Landkreis Traunstein; Alternativen nach Ablauf der Förderperiode mit reduziertem Kostenaufwand; Antrag der Grünen auf Veröffentlichung der Beförderungsentgelte im Wabentarif; Antrag von FW/UW auf Anbindung von Oberwössen und Reit im Winkel an den Nachtexpress; ÖPNV-Zuweisungen durch die Regierung von Oberbayern; Sonstiges, Wünsche und Anträge.

Vortrag: „Vorsorge für den Erbfall“

Traunstein. Der Kreisverband Traunstein der Seniorenunion der CSU bietet am Dienstag, 29. September, um 15.30 Uhr einen Vortrag im Traunsteiner „Sailer Keller“ zum Thema „Vorsorge für den Erbfall“. Wer daran denkt, seinen Nachlass zu regeln, dem stellen sich viele Fragen: Muss ich zu einem Anwalt oder Notar gehen, um ein Testament zu erstellen? Wie kann ich ein Testament ändern oder widerrufen? Was kann ich mit einem Testament regeln? Referent ist Prof. Dr. Ludwig Kroiß, Vizepräsident des Landgerichts Traunstein und Verfasser der Broschüre „Vorsorge für den Erbfall“ des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz. Er wird versuchen, Unsicherheiten und Bedenken zu zerstreuen sowie unnötigen Streit im Erbfall zu ersparen. Dann lässt sich auch die Scheu überwinden, sich mit den „letzten Dingen“ des Lebens zu befassen. Alle Interessierten sind eingeladen.



Schönste Haflinger- und Kaltblutfohlen ausgezeichnet

Traunstein. Den jährlichen Fohlenmarkt der Rassen Haflinger, Edelbluthaflinger und Süddeutsches Kaltblut veranstaltete in der Chiemgauhalle in Traunstein der Pferdezuchtverband Oberbayern in Zusammenarbeit mit der Haflinger-Vereinigung Chiemgau und den Kaltblutzuchtgenossenschaften Traunstein und Berchtesgadener Land. Bereits am Vormittag fanden sich viele Zuschauer und Rossnarische in der Traunsteiner Chiemgauhalle ein, um die Pferde zu begutachten. Ein Richter gremium bewertete die Fohlen im Freilauf und zeichnete die besten Tiere mit einer Rosette aus. Das Lot der Haflinger und Edelbluthaflinger war klein aber fein. Insgesamt waren es nur fünf vorgestellte Haflinger, davon drei Stutfohlen und zwei Hengstfohlen. Jedoch waren

die Preise der Stutfohlen im Durchschnitt bei 1190 Euro, was eine deutliche Verbesserung zum Vorjahr ist. Den Höchstpreis erzielte eine Tochter des Hengstes Nantano aus der Zucht von Herbert Aicher aus Lauter (rechtes Bild) mit 1420 Euro. Bei den Hengstfohlen lag der Preis im Durchschnitt bei 560 Euro. Kaltblutfohlen waren es einige mehr, die den Zuschauern vorgestellt wurden. Insgesamt wurden 30 Fohlen der Rasse Süddeutsches Kaltblut angeboten. Preisspitze bei den Kaltblutfohlen erreichte eine Romero-Tochter aus der Zucht von Martin Reitschuh aus Teisendorf mit 1260 Euro. Den Höchstpreis bei den Hengstfohlen mit 1580 Euro erreichte ein Fohlen des Hengstes Venberg. Züchter dieses Fohlens ist Georg Hartl aus Palling (linkes Bild).

Schlägerei vor Diskothek

Traunstein. Zu einem handfesten Streit von zwei Betrunkenen kam es am Samstag in den frühen Morgenstunden im Eingangsbereich einer Traunsteiner Diskothek. Der Streit eskalierte, als ein Traunsteiner seinem Kontrahenten mit der Faust auf die Nase schlug. Der Verletzte verständigte daraufhin die Polizei, die die Personalien der Beteiligten und Zeugen feststellte und eine Anzeige aufnahm. „Beschuldigter sowie Geschädigter waren erheblich alkoholisiert, was wohl auch ein Auslöser für den Streit gewesen sein dürfte“, so die Polizei.

Einbruch in eine Gaststätte

Bergen. Wie die Polizei am Wochenende meldete, war bereits in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein bislang unbekannter Täter gewaltsam in eine Gaststätte in Bergen am Dorfplatz eingebrochen. Im Lokal hatte er dann zwei Geldspielautomaten aufgebrochen und aus den Automaten das Bargeld entwendet. Die Höhe des Diebstahlschadens ist noch nicht bekannt. Hinweise an die Polizei Traunstein werden erbeten.

Wohnheim in Ex-Telekom-Büros?

Traunstein. Die nächste Sitzung des Traunsteiner Bauausschusses findet am Donnerstag, 24. September, um 16 Uhr im „Schrannensaal“ des Rathauses statt. Unter den zahlreichen privaten Bauvorhaben ist unter anderem der Neubau eines Mehrfamilienhauses mit Tiefgarage in der Bahnhofstraße 30. Für die ehemaligen Büroräume der Telekom in der Nußbaumerstraße 32 liegt ein Antrag auf Nutzungsänderung in ein Wohnheim für Zeitarbeitnehmer vor. Ferner geht es um die Benennung der Erschließungsstraße an der „Hochstraße“ (Gewerbegebiet Hochstraße West).

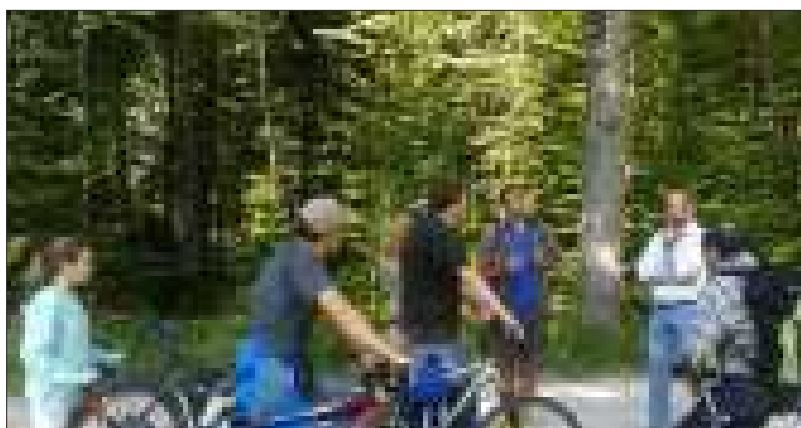
Straßensanierung ist im Zeitplan

Traunstein. In der Oberen Hammerstraße sind laut Traunsteiner Stadtverwaltung die Sanierungsarbeiten am Kanal abgeschlossen. Nun folge der Straßenausbau. Die Maßnahme sei im Zeitplan. Die Bauarbeiten sollen bis Mitte November soweit abgeschlossen sein, dass die Straße wieder befahrbar ist. Ob die oberste Asphaltdecke noch heuer aufgebracht werden kann, sei witterungsabhängig.

Naturpark als Marketinginstrument

Exkursion von CSU-Arbeitskreis Umweltsicherung und Landesentwicklung – Ambrosia gefährlich

Traunstein. Die Mitglieder des Arbeitskreises Umweltsicherung und Landesentwicklung (AKU) der CSU unter Führung von Josef Mayer jun. informierten sich bei einer Exkursion an der Traun über die Biodiversität im Chiemgau. Diplombiologe Stefan Kattari, Gebietsbetreuer beim Ökomodell Achenal, erläuterte die Artenvielfalt in der Region. Insgesamt gebe es hier weit über 1500 Pflanzenarten, ein Drittel gehöre zu den sehr seltenen Pflanzen, ein weiteres Drittel komme nur in bestimmten Lebensräumen vor. 250 bis 300 verschiedene Arten treten am Ufer der Traun auf.



Über 250 Pflanzenarten an der Traun: Diplombiologe Stefan Kattari (Dritter von rechts), Gebietsbetreuer beim Ökomodell Achenal, erläuterte bei einer Exkursion des CSU-Arbeitskreises Umweltsicherung und Landesentwicklung die Artenvielfalt in der Region. Aufmerksamem Zuhörer war auch AK-Leiter Josef Mayer jun. (Zweiter von rechts).

In der Biodiversität spielen oft Störungen wie zum Beispiel angelegte Schotterwege eine große Rolle, erläuterte Kattari bei der Wanderung vom Seiboldsdorfer Wehr in Richtung Traunstein bis auf Höhe des Triftwegs. Solche Störungen seien vielfach keine Zerstörungen, sondern bieten einigen Pflanzenarten wiederum neuen Lebensraum. Ein Thema waren aus dem asiatischen und nordamerikanischen Raum eingeschleppte Pflanzen wie das Springkraut oder die Ambrosia. Josef Mayer jun. merkte hierzu an, dass das Springkraut zwar dem ein oder anderen ein Dorn im Auge sei, es aber im Vergleich zur Ambrosia keinen wirklichen Schaden

anrichte. Ambrosia aber könne bei Asthmatikern einen Anfall auslösen, und direkter Kontakt mit der Pflanze führe zu starken Verbrennungen.

Mayer stellt dazu die Frage, ob man solche Pflanzen nur mit der Chemiekeule bekämpfen könne oder ob es auch umweltverträgliche Mittel gebe. Dazu erklärte Kattari, dass Herbizide nie ein wirklich sinnvoller Weg seien. Sie vernichteten punktuell die komplette Vegetation und somit auch die Lebensbedingungen anderer Pflan-

zen. Vielmehr empfiehlt er die Ausarbeitung passender Pflegekonzepte. Im selben Atemzug wies er aber auch darauf hin, dass dies in diesem speziellen Fall noch einige Zeit dauern könnte. Solche eingeschleppten Pflanzen könne man nie wirklich ausrotten, „da müssen wir auf die nächste Eiszeit warten“.

Ein weiteres Thema der Exkursion war die Planung des Naturparks Chiemsee-Chiemgau, der sich über 31 Gemeinden in den Landkreisen Rosenheim, Traunstein und Berchtesgaden erstrecken soll.

Derzeit gebe es seitens einiger Stadt- und Gemeinderäte noch Bedenken im Hinblick auf die Landwirtschaft oder die Ausweisung von Bauland. Kattari wies diese Bedenken zurück. Aus seiner Sicht spiele dieser geplante Naturpark in erster Linie eine Rolle für den Tourismus und stellt ein Marketinginstrument dar. Die Voraussetzungen seien durch die bestehenden Schutzgebiete erfüllt. Wenn hier Landschafts- oder Naturschutzgebiete erweitert oder neu ausgewiesen werden sollen, dann müsste dies separat mit der Politik diskutiert werden. Aus seiner Sicht aber ist die Ausweisung von Landschafts- und Naturschutzgebieten abgeschlossen.

Auf die Frage von Dr. Christian Gerhart, ob denn nun eine hohe Biodiversität gleichbedeutend mit hochwertigem Lebensraum sei, entgegnete Kattari, dass Biodiversität lediglich die Feststellung des Istzustandes von Lebensraum bedeute – ganz ohne Wertung. Unberührter Lebensraum bedeute nicht automatisch eine hohe Artenvielfalt. Störungen in einem Lebensraum könnten die Biodiversität eventuell sogar erhöhen, etwa wenn einfache Wiesen durch Bäche, durch Wege, aber auch durch Berge, Siedlungen oder Straßen unterbrochen werden. – he

ANZEIGE

REWE CENTER
Besser leben.

Lecker Kombi!

AKTIONSPREIS 1,69

83301 Traunreut, Werner-von-Siemens-Str. 2/Traunpassage – Mo bis Sa von 7 bis 20 Uhr

<p>Chilifolien Mittelbreit 1000 g = 1,00 € 125 g Beutel</p> <p>1,29</p>	<p>Beeren (Mispel) Erdbeeren Mispelbeeren 40, l 1 kg</p> <p>1,59</p>	<p>Aus der Biofleischerei</p> <p>Salmonfilet Kalbs mit der Knochen 1 kg</p> <p>4,40</p>
<p>Aus eigener Herstellung</p> <p>Beig. Käsebraten 100 g</p> <p>0,66</p>	<p>Aus eigener Herstellung</p> <p>Beig. Beerenbraten 100 g</p> <p>0,49</p>	<p>Aus eigener Herstellung</p> <p>Frische Müllbeutel Weiß 100 g</p> <p>0,49</p>
<p>Aus der Biofleischerei</p> <p>Wasserbutter Landkäse Schmelzkäse 1000 g = 1,00 € 100 g</p> <p>0,89</p>	<p>Aus eigener Herstellung</p> <p>Beig. Beerenbraten 100 g</p> <p>2,99</p>	<p>Fruchtbares Weidewasser versch. Sorten 2 l = 2,00 € 2 x 20 x 0,84-fl. Beutel</p> <p>20,00</p>